

Liebe Gemeindeglieder!

Und schon liegt sie vor uns – die Karwoche, mit Blick auf Ostern. Ein Ostern, von dem die Kanzlerin in ihrer letzten Ansprache sagte: „Wir alle werden ein ganz anderes Osterfest erleben als je zuvor.“

Langsam schleicht sich Routine in unseren Ausnahmezustand – geht Ihnen das auch so? Man gewöhnt sich, entwickelt seine kleinen Rituale um mit den Beschränkungen zurecht zu kommen, hält auch ritualisiert Kontakt zu den Liebsten und Freunden und hadert nicht mehr so viel. Jedenfalls geht mir das so. Ich habe mich abgefunden mit dem Zustand, wie er ist, zumal ich ihn ja auch nicht ändern kann, und im übrigen in Hinblick auf den Schutz von uns allen auch nicht verändern will. Man hat in diesen Wochen der totalen Veränderung gelernt, zu funktionieren. Und ein bisschen stumpft man dabei auch ab, man „fährt runter“, es gibt nicht mehr so viele Denkipulse, weniger Gespräche mit verschiedenen Menschen, kaum mehr Zerstreuung. Ein bisschen sind wir auch isoliert in uns selbst.

Und jetzt kommt die Karwoche, dann Ostern – das höchste christliche Fest. Das ist eine Zeit des absoluten Tiefpunktes (Sterben) und der größten Freude (Auferstehung). Sind wir in unserer derzeitigen, notgedrungenerweise passiven Stimmung überhaupt in der Lage für derartig emotionale und spirituelle Kontraste? Persönlich scheint mir der Karfreitag gerade näher als Ostern. Ob ich Ostern in diesem Jahr wirklich mit vollem Herzen feiern kann, überschwänglich und mit großer Freude? - Ich bin mir nicht sicher...

Aber vielleicht ist das auch die völlig falsche Frage. Ostern passiert ja nicht, weil ich es feiere. Ostern passiert. Unabhängig davon, was wir daraus machen, Ostern ist da, als eine Kraft, die uns durch unser Leben, seine Höhen und Tiefen begleitet und trägt. Und mit Sicherheit tut es uns gerade in der derzeitigen Situation sehr gut, uns dieser Kraft zu erinnern und sie zu feiern, durch den Karfreitag uns darauf hin zu zubewegen, auch wenn uns diese Kraft derzeit weniger als ein (Oster-)Feuer als vielmehr eine kleine Flamme erscheinen mag. Ostern ist da, groß und gewaltig, auch wenn wir es diesmal vielleicht anders fühlen und nur anders als gewöhnlich feiern können.

In der vor uns liegenden Woche beginnt auch Pessach, am Mittwochabend, nach Sonnenuntergang. Auch die jüdischen Gemeinden müssen neue Wege finden, Pessach zu feiern, nicht mit ihren Familien, nicht mit dem gemeinsamen Sederabend, womöglich noch nicht einmal mit Matzot, dem ungesäuerten Brot, das diesmal nicht aus dem Ausland geliefert werden kann. Überall müssen Gläubige neue Wege und Ausdrucksformen finden, ihre religiösen Feste zu feiern. Und vielleicht ist diese Krise im Moment auch eine Möglichkeit, einen ganz neuen und persönlichen Zugang zu finden, zu Pessach, zu Ostern, zu Glauben schlechthin.

Anders als sonst kann ich mich nicht in vorgefertigte Rituale begeben, sondern muss selbst und ganz individuell eine Zeremonie, eine Form des Feierns und einen Ausdruck der Freude finden. Das ist eine Herausforderung aber auch eine Energie, von der jeder auch längerfristig profitieren kann.

Noch einmal möchten wir Sie an unseren Oster-Briefwechsel erinnern und zur Teilnahme einladen:

Was bedeutet Ihnen Ostern in Corona-Zeiten? An welches Osterfest erinnern Sie sich, das Ihnen nun Kraft gibt? Wie feiern Sie Ostern 2020 überhaupt?

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dazu etwas aufschreiben, fotografieren oder malen und uns schicken könnten – per Brief in den Briefkasten des Gemeindehauses oder per mail oder Sie rufen uns an und wir schreiben mit (**bitte bis zum 14. April**). Einen Auszug dieser Texte und Bilder würden wir dann in unserem 4. Wochenbrief an uns alle verschicken.

Beiliegend finden Sie diesmal 3 Gottesdienst-Liturgien: Für Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag. Die Möglichkeit, dass Jeder einzeln zuhause denselben Gottesdienst feiern kann, schafft uns hoffentlich ein bisschen von dem Gemeinschaftsgefühl, das wir gerade so dringend brauchen!

Wenn Sie reden wollen, über Ostern oder Gott und die Welt: Rufen Sie an! Wenn Sie Unterstützung brauchen oder Ihnen die Decke auf den Kopf fällt: Rufen Sie an! Was immer Sie sonst beschäftigt, was immer Sie sonst erzählen wollen: Rufen Sie an!

Kommen Sie gut durch die Karwoche. Feiern Sie ein Ostern „anders als je zuvor“. Bleiben Sie gesund und behütet!



Diakonin Fanni Fritsch
fritsch@kreuzkirche-berlin.de
0152-53 52 68 81

Herzliche Grüße von



Pfr. Dr. Andreas Groß
gross@kreuzkirche-berlin.de
82 79 22 79



Almuth Beyer
GKR Vorsitzende